

„Gold gab ich für Eisen“.

Ein Wiener Lied.

Die Münze, die ihr Taufgeschenk,
 Das erste goldne Ohrgehäng,
 Das Kettlein von der Firmung her,
 Der Ehring, dick, vom Golde schwer:
 Legt sie mit schmäler, weißer Hand
 Auf den Opfertisch für's Vaterland —
 Und nimmt dafür den Eisenring;
 Ihr scheint dies alles gar gering,
 Der Heimat zu erweisen:
 „Gold gab ich für Eisen.“

Vom Morgen bis zur späten Nacht
 War er auf den Erwerb bedacht;
 Daß er sich stolzen Reichtum schuf,
 Schien ihm der edelste Beruf.
 Da rief der Kaiser . . . und er legt
 Das Handwerkzeug von sich bewegt
 Und nimmt den Säbel in die Hand,
 Zu kämpfen für das Vaterland,
 Und mag sich glücklich preisen:
 „Gold gab ich für Eisen!“

Der Sohn ist fort, ins Feld hinaus,
 Das Mutterl blieb im leeren Haus.
 Wie war ihr Franz so hoch begabt,
 Sie hat ihn soviel lieb gehabt. —
 Heut kam ein Brief vom Kommandeur:
 Sie sieht ihr tapferes Kind nicht mehr —
 Er starb den Tod fürs Vaterland,
 Hat noch das eisern' Kreuz gesandt . . .
 Sie schluchzt mit Worten, leisen:
 „Gold gab ich für Eisen!“

Das Wienerherz ist gut und weich,
 An Liebe und an Sehnsucht reich,
 Ein Walzerlied hebt's himmelwärts,
 Das echte, gold'ne Wienerherz.
 Doch in der schweren, bitteren Zeit
 War es zu sterben gern bereit,
 Es gibt sich lächelnd selber hin,
 Das große, heiße Herz von Wien,
 Ganz still und ohne Gleisen:
 „Gold gab ich für Eisen . . .“
 Michael Klieba.